

# für Geist und Seele

over, erklärt die Chancen und Grenzen kindlichen Musizierens. Manche These über die wiesen sei aber, dass es die geistig-emotionale Entwicklung von Kindern fördert.



essert sich laut jüngsten wissenschaftlichen Studien nur bedingt.

FOTO: DPA

bin- und Die musik- weit- da- stö- Un- dien .Der den stö- von profi- icht für pra- run- isch pra- kten

Aussprache von ihrem trainierten Gehör profitieren.

Beeinflussen denn Chorsingen und Orchesterspiel möglicherweise auch das Sozialverhalten positiv? Diese Vermutung, wird durch die aktuelle Forschung nicht unterstützt. Vielmehr beeinflusst die Teilnahme an einer Theater-AG Hyperaktivität und aggressives Verhalten besser als der Musikunterricht. Nach jüngeren Studien scheinen noch nicht einmal Mannschaftssportlern gegenüber Nichtsportlern über höhere soziale Kompetenz zu verfügen. Ohne Ehrgeiz und Leistungsvergleich funktioniert eben weder eine Fußballmannschaft noch ein Orchester. Die Bedingungen einer erfolgreichen musikalischen Förderung des

Kindes sind hinreichend bekannt: ein eigenes Instrument, ein Raum und genügend Zeit zum ungestörten Üben, ein guter Lehrer sowie elterliche Unterstützung. Genau bei den Eltern können nun aber auch die Schattenseiten der musikalischen Förderung wirksam werden, denn wie entgehen Kinder der elterlichen Überdetermination? Beispiele von überbestimmten jungen Musikern gibt es genügend, und Yehudi Menuhin ist nur ein besonders bekanntes: Bis zum 18. Lebensjahr lebte er behütet von Lehrern und Eltern ein Leben unter einer „Glasglocke“. Diese elterliche Tyrannei führte bei dem Violinvirtuosen später zu erheblichen psychischen Spannungen. Ist Musizieren für Kinder denn

## INFO

### Unser Autor



Reinhard Kopiez lehrt Musikpsychologie in Hannover. FOTO: HFMTM

Reinhard Kopiez (geboren 1959 in Bochum) ist seit 1998 Professor für **Musikpsychologie** an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Kopiez publizierte Aufsätze und Bücher, die sich unter anderem mit der Sozialpsychologie der Musik (Fußball-Fangesänge), der **emotionalen Wirkung** von Musik (Gänsehaut-Erlebnisse) oder der Virtuosität beschäftigen. Er war Präsident der Deutschen Gesellschaft für Musikpsychologie und der **European Society for the Cognitive Sciences of Music** (ESCOM).

gesund? Im Sinne einer umfassenden Förderung der geistig-emotionalen Entwicklung von Kindern ist diese Frage eindeutig zu bejahen. Dass Erlernen eines Instruments oder das regelmäßige Chorsingen eröffnet Kindern die Möglichkeit, sich ohne Sprache in einem anderen Kommunikationssystem differenziert emotional auszudrücken. Dies ist für den Musizierenden eine fundamentale und beglückende Erfahrung. In unserer Gesellschaft gibt es für musikalisches Können eine hohe soziale Anerkennung, und das auf der Geige vorgetragene Geburtstagsständchen hat schon so manche Träne der Rührung ausgelöst.

Allerdings gehört zur kindlichen Entwicklung auch eine körperliche Seite. Dem Klavierüben sollte als Ausgleich immer auch sportliche Bewegung gegenüberstehen. Bereits der berühmte Klavierpädagoge Friedrich Wieck wusste um die Bedeutung der Balance zwischen Üben und körperlicher Bewegung und wachte sorgsam über die Einhaltung der täglichen, mehrstündigen Spaziergänge seiner Tochter